

und theuer, und er mußte sich auch auf diesem Gebiet einen reichen Schatz von Kenntnissen aneignen. Auch den Künsten widmete er seine Zeit. Namentlich liebte er die Musik und ganz besonders den Gesang.

Daß aber nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen könne, war auch dem Prinzenlehrer und Hofmeister Kemmerlein eine wichtige Wahrheit, deshalb durfte sein Schüler auch die Ausbildung und Übung seines Körpers nicht vernachlässigen. Prinz Friedrich mußte fleißig laufen, springen, reiten, fahren, klettern, jechen und ringen, und auch in diesen körperlichen Fertigkeiten und Geschicklichkeiten beachtete es der fürstliche Schüler sehr weit. Friedrich war im Fechten und Kämpfen ein solcher Meister, daß er es in dieser Kunst sogar mit dem Kaiser Maximilian, der allgemein als einer der gewandtesten Ritter galt, aufnehmen konnte.

Zeit lebens gedachte Friedrich seines Lehrers mit innigster Dankbarkeit. Als er zum Manne erwachsen war und die Regierungsgeschäfte seine ganze Zeit in Anspruch nahmen, vergaß er doch seinen lieben Kemmerlein nicht. Um ihm in seinen alten Tagen noch eine Freude zu bereiten, schenkte er ihm mehrere Goldmünzen mit seinem Bildnisse. Kemmerlein verlebte den Abend seines Lebens in Wschaffenburg. Der dankbare Schüler, der nun als Kurfürst von Sachsen in ganz Europa mit Hochachtung genannt wurde, wollte seinen Lehrer noch einmal sehen und ihn deshalb in Wschaffenburg besuchen. Kurz vor der Stadt wurde dem Kurfürsten gemeldet, daß Kemmerlein sanft und selig entschlafen sei. Tief betrübt, seine Absicht nicht erreicht zu haben, setzte er seine Reise weiter fort.

b) Einiges aus der Regierungszeit Friedrich des Weisen.

(Verhältniß zu seinem Bruder Johann. Liebe zu den Kindern. Gerechtigkeit gegen die Unterthanen. Gründung der Universität Wittenberg, 1509.)

Friedrich, der seine Jugendzeit so gewissenhaft benutzt hatte, konnte nun auch als Mann die hohe Stellung, welche ihm Gott angewiesen, in jeder Hinsicht ausfüllen. Schon in seinem 24. Lebensjahre mußte er die Zügel der Regierung ergreifen, und sie ruhten in sicheren Händen. Das Herzogthum Sachsen, also den Kurkreis, regierte Friedrich allein, in den übrigen Theilen seines Landes ließ er seinen Bruder Johann an der Regierung mit Theil nehmen. Beide Brüder lebten mit einander in innigster Einigkeit und Liebe. Keine Mißgunst, keine Ueberschätzung, keine Herrschsucht störte das brüderliche Verhältniß. Sie bewohnten zusammen ein Schloß und waren einander so zugethan, daß keiner nicht einmal einen Diener wählte, sobald der andere hierzu nicht seine Zustimmung gab.

Friedrichs Herz schlug auch mit innigster Liebe allen seinen Unterthanen entgegen, und wie lieb er namentlich auch die Kinder